

FORSTWIRTSCHAFT IN DER REGION 8 - WESTMITTELFRANKEN

Wulf-Eberhard Müller

"Ökologie sichert Ökonomie!"

"Nur in unserem Hinarbeiten auf eine den Verhältnissen entsprechende Vielheit und Mannigfaltigkeit der Formen erkenne ich allein die richtige und praktische Erfassung unserer wirtschaftlichen Aufgabe, in dem Streben nach Unifikation liegt das Unheil für den Wald".

Dr. Karl GAYER; 1886, "Der gemischte Wald"
Professor der Forstwissenschaft an der Universität München

Inhaltsübersicht	Seite
Der Wald in der Region	94
Waldfläche, Bewaldungsprozent, Waldanteil je Einw.	
Bewaldungsschwerpunkte	
Besitzarten	
Betriebsarten	
Baumarten	
Erhaltung der Waldfläche	97
Waldverluste	
Waldflächenentwicklung	
Mehrung der Waldfläche	
Sicherung und Verbesserung der Nutzfunktionen	98
Holzproduktion	98
Jahreseinschlag nach Besitzarten	
Durchschnittliche Holzerlöse der letzten Jahre	
Betriebsarten	
Mittel- und Niederwaldverteilung	
Baumartenverteilung	
Altersklassenverteilung	
Holzvorräte	
Naturräumliche Gliederung und forstl. Wuchsgebiete	
Sicherheit durch Mischwald	
Arbeitsplatz Wald	106
Vermögen und Einkommen	106

	Seite
Walderschließung	107
Nichtstaatswald	
Verbesserung der Forststruktur	108
Durchschnittl. Betriebsgröße Privatwald	
Besitzstruktur	
Forstbetriebsgemeinschaften	
Waldflurbereinigung	
Gemeindenutzungsrechte	
Sicherung und Verbesserung der Schutz-, Erholungs- und Sonderfunktionen	111
Schutzfunktionen der Wälder	111
Wald mit Bodenschutzfunktion	
Wald mit Wasserschutzfunktion	
Wald mit Klima- und Immissionsschutz	
Erholung	114
Erholungswald	
Sonderfunktionen	114
Biotop- und Artenschutz	
Landschaftspflege	
Naturwaldreservate	
Wald in Gefahr - Ausblick	116
Traditionelle Gefahren	
Waldschäden durch Immissionen	
Forstliche Überlebensstrategie	
Hauptthemmnis: zu viel Rehwild	

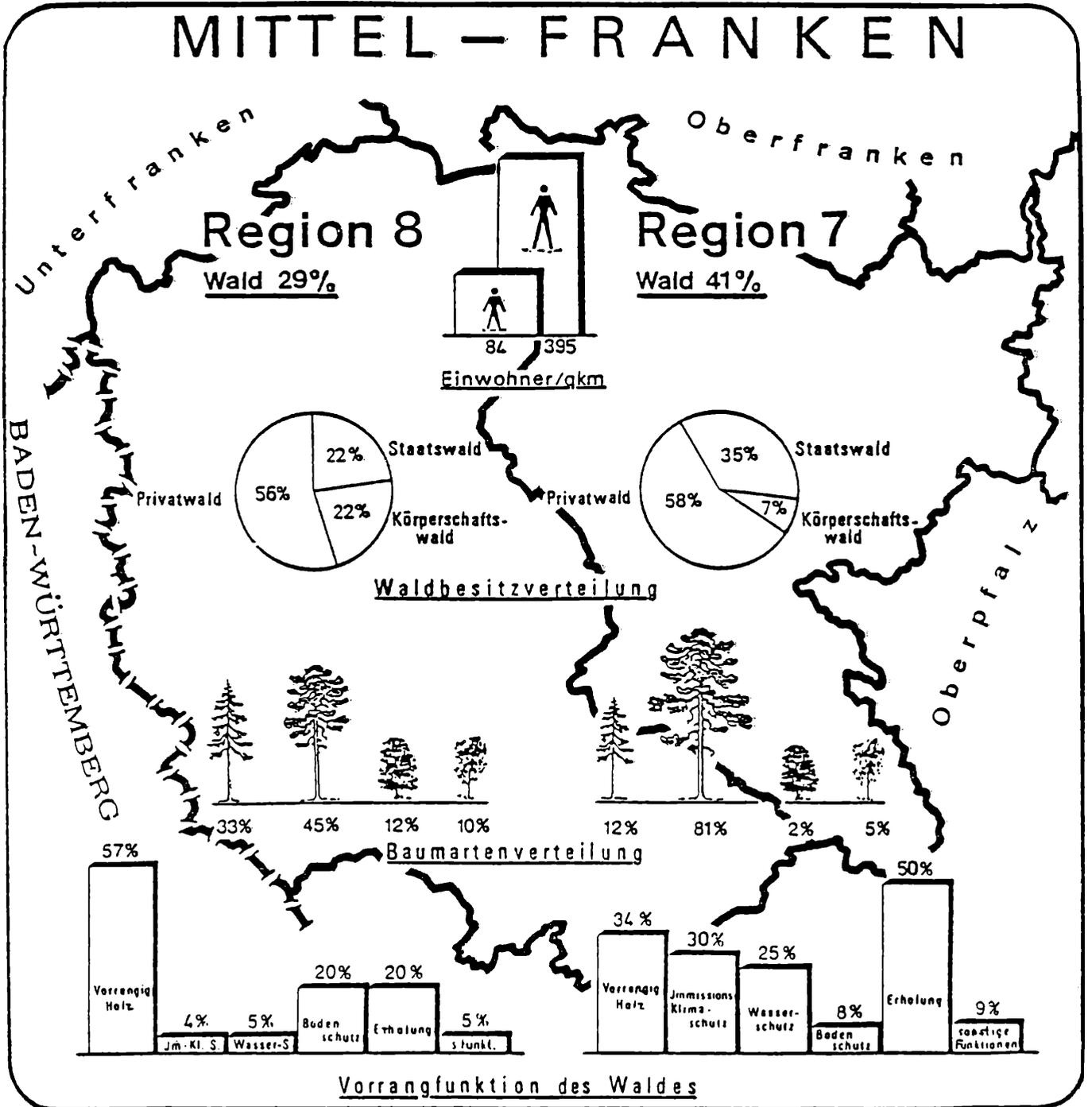
Der Wald in der Region

Die Wirtschaftswälder der Region Westmittelfranken

produzieren umweltfreundlich den knappen Rohstoff Holz,
gewähren Einkommen und sichern Arbeitsplätze,
schützen die natürlichen Lebensgrundlagen,
prägen entscheidend die Landschaft und
werden durch Immissionen immer stärker gefährdet.

In der 431 000 ha großen Region (6,1 % Bayerns) werden 126 000 ha forstwirtschaftlich genutzt (Forstbetriebsfläche). Die rein mit Waldbäumen bestockte Fläche beträgt rd. 124 000 ha (Holzbodenfläche).

Das Bewaldungsprozent (29 %) liegt unter dem Landesdurchschnitt (35 %) und weit unter dem Wert der benachbarten Industrieregion 7 (41 %).



Waldfläche, Bewaldungsprozent, Waldanteil je Einwohner			
Landkreise und kreisfreie Stadt	Waldfläche	Bewaldungs- prozent	Waldanteil je Einw.
	ha	%	ha
Stadt Ansbach	2 973	29,9	0,07
Lkr. Ansbach	54 193	27,5	0,34
Lkr. Neustadt/Aisch - Bad Windsheim	36 213	28,6	0,43
Lkr. Weißenburg - Gunzenhausen	32 521	32,5	0,38
Region 8	125 900	29,2	0,34

Typisch für die westmittelfränkische Kulturlandschaft ist die kleinflächige, gewachsene Wald-Feld-Verteilung.

Bewaldungsschwerpunkte sind, ohne jedoch die Ausdehnung und Geschlossenheit der Nürnberger Reichswälder zu erreichen, die Waldgebiete Südlicher Steigerwald, Frankenhöhe, Lellenfelder Heide, Mönchswald, Weißenburger Wald und Raitenbucher Forst.

Ausgesprochen waldarm sind das Uffenheimer Gäu und die Windsheimer Bucht mit intensiver, landwirtschaftlicher Nutzung. Im Vorland der südlichen Frankenalb wurde der Wald ebenfalls stark zurückgedrängt.

Und hier die wichtigsten forstlichen Regionaldaten:

Region 8			Stand 01.01.1984
Besitzarten (Forstbetriebsfläche)	ha	%	
Privatwald	70 355	55,9	
Körperschaftswald	28 253	22,4	
Staatswald	26 678	21,2	
Bundeswald	614	0,5	
Region 8	125 900	100,0	

Betriebsarten (Holzbodenfläche)	ha	%	
Hochwald	114 905	92,6	
Mittel- und Niederwald	9 174	7,4	
Region 8	124 079	100,0	

Baumarten (Holzbodenfläche)	ha	%	
Kiefer, Lärche, Strobe	56 159	45,3	
Fichte, Tanne, Douglasie	41 254	33,2	
Sa. Nadelholz	98 701	78,3	
Eiche	14 140	11,4	
Buche u. sonst. Hartlaubholz	7 516	6,1	
Weichlaubholz	5 010	4,0	
Sa. Laubholz	26 666	21,5	
Region 8	124 079	100,0	

Erhaltung der Waldfläche

Die Wälder sind wesentliche Elemente der Raumordnung und Landesplanung, sie sind unersetzlich.

Da von den Wäldern in der ländlich strukturierten Region vielfältige Wirtschafts- und Sozialleistungen erbracht werden, muß der Waldflächenbestand auf Dauer gesichert und der Walderhaltung gegenüber allen Flächenanforderungen gleicher Rang eingeräumt werden.

Waldverluste

Waldflächenverluste in den letzten 15 Jahren durch Infrastruktur, Siedlungswesen, Gewerbe und landwirtschaftliche Nutzung haben die Funktionsfähigkeit der betroffenen Wälder eingeschränkt und das Landschaftsbild örtlich verändert.

Hauptverluste durch:

- Brombachspeicherprojekt
- Autobahnbau Nürnberg - Heilbronn, Würzburg - Ulm
- Erweiterung landwirtschaftlicher Nutzflächen Raum Windsbach.

Weitere Waldverluste ergeben sich durch den Abbau von Bodenschätzen im Wald:

- Gipsvorkommen im Raum Rothenburg o.d.T. - Bad Windsheim
- Kalksteine im Raum Treuchtlingen - Solnhofen
- Sand und Kies im gesamten Sandsteinkeuperbereich mit Schwerpunkt Absberg - Pleinfeld
- Ton im Bereich Ansbach - Bechhofen - Rothenburg o.d.T.

Waldflächenbilanz negativ!

Waldflächenentwicklung 1961 - 1983			
Landkreise und kreisfreie Städte	Rodung	Aufforstung	Bilanz
	ha	ha	ha
Stadt Ansbach	40	31	9
Lkr. Ansbach	368	506	+ 138
Lkr. Neustadt/Aisch - Bad Windsheim	160	256	+ 96
Lkr. Weißenburg - Gunzenhausen	817*	108	709
Region 8	1 385	901	- 484
* incl. Gesamtwaldverlust Brombachspeicher von 655 ha; (Privatwald 200 ha, Körperschaftswald 70 ha, Staatswald 385 ha)			

Mehrung der Waldfläche

Trotz einer Aufforstungsfläche von 900 ha sind die Forstleute nicht die "Aufforstungswüstlinge", die eine "Aufforstung um jeden Preis" propagierten. Erstaufforstungen sollen vielmehr nach folgenden Kriterien vorgenommen werden:

Erstaufforstungen sollen vor allem dort angestrebt werden, wo der Wald künftig Schutzfunktionen erfüllt entlang der Entwicklungsachsen und in waldarmen Bereichen.

Brachliegende oder brachfallende landwirtschaftliche Grundstücke sollen, soweit es sich mit den Belangen des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Landeskultur vereinbaren läßt, nach Maßgabe der Agrarleitplanung aufgeforstet werden, sofern dies

im Sinne einer umfassenden Landespflege unbedenklich agrarstrukturell zweckmäßig und forstlich sinnvoll ist.

In den Gebieten des Steigerwaldes, der Frankenhöhe und der Frankenalb ist aus landespflegerischen und z.T. klimatischen Gründen eine übermäßige Zunahme des Waldanteils nicht anzustreben.

Sicherung und Verbesserung der Nutzfunktionen

Holzproduktion

Während in der Vergangenheit Harz, Rinde, Waldfrüchte, Samen, Waldstreu und Waldhonig von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung waren, wurde im 19. Jahrhundert die Produktion von Holz und gebietsweise von Gerbrinde, wie im Raum Uffenheim - Bad Windsheim, Hauptaufgabe der Forstwirtschaft. Heute liegt das Schwergewicht auf der Erzeugung von möglichst viel, möglichst starkem und möglichst wertvollem Holz. Gleichzeitig ist die Holzerzeugung und -nutzung der entscheidende Garant für die Pflege und Erhaltung der Wälder.

Holz, umweltfreundlich in Produktion und Verarbeitung, ist ein vielseitig verwendbarer Bau-, Werk- und Chemierohstoff. Seine Bedeutung steigt in einer Zeit zunehmender weltweiter Verknappung der Rohstoffe durch eine im Gegensatz zu vielen anderen Rohstoffen mögliche Reproduzierbarkeit.

Holzbedarf/Jahr BRD	60 Mio m ³
Eigenproduktion	25 Mio m ³
davon 60 %	Stammholz als Bauholz, Bretter, Furniere ...
und 40 %	Schwachholz für Papier-, Zellstoff-, Spanplattenindustrie
Import Export	2,6 Mrd 0,7 Mrd

Die holzverarbeitenden Betriebe des mittelfränkischen Raumes sind auf das Holz aus den Wäldern der Region angewiesen. Die Nachfrage nach Fichtenstammholz sowie starkem und wertvollem Kiefern- und Laubstammholz, vor allem Eiche und Buche, kann nicht gedeckt werden.

Jahreseinschlag nach Besitzarten					
Besitzarten	Holzeinschlag		Forstbetriebsfläche		Holzeinschl. je ha
	fm	%	ha	%	
Privatwald	102 700	37,6	69 590	56,1	1,5
Körperschaftswald	67 700	24,8	27 690	22,3	2,4
Staatswald	101 500	37,1	26 226	21,1	3,9
Bundeswald	1 500	0,5	573	0,5	2,6
Region 8	273 400	100,0	124 079	100,0	2,2

Mangels Angebot besteht noch kein nennenswerter Markt für Edellaubhölzer (Esche, Ahorn, Kirsche, Ulme). Die Holzproduktion muß jedoch in sorgfältiger und harmonischer Abstimmung mit den Schutz-, Erholungs- und Sonderfunktionen des Waldes geschehen.

Durchschnittliche Holzerlöse der letzten Jahre		
	Erlös	Gewinnungskosten Staatsforstverwaltung
	DM/fm	DM/fm
I. Stammholz		
Fichte o.R. gerückt	190,-	40,-
Kiefer o.R. gerückt	165,-	35,-
Buche m.R. gerückt	150,-	30,-
Eiche m.R. gerückt	400,- (100 - 800)	30,-
-Furnier m.R. gerückt	1500 - 6000,-	30,-
Kirsche m.R. gerückt	400,-	30,-
Bergahorn m.R. gerückt	120,-	30,-
Bergulme m.R. gerückt	130,-	30,-
Esche m.R. gerückt	240,-	30,-
Erle m.R. gerückt	150,-	30,-
II. Schwachholz (Industrieholz)		
Fichte Industrieholz lang	100,-	50,-
Fichte Industrieholz kurz	100,-	40,-
Fichte Profilzersetzer		
1. und 2.Klasse	115,-	40,-
Kiefer Industrieholz lang	80,-	45,-
III. Brennholz		
	DM/rm	DM/rm
Nadelholz Fichte/Kiefer	60,-	35,-
Laubholz (Eiche, Buche)	70,-	40,-

Bestimmende Faktoren der Holzproduktion sind Betriebsarten, Baumartenverteilung, Altersklassenverteilung und die sich hieraus ergebenden Holzvorräte.

Betriebsarten (Hochwald, Mittelwald, Niederwald)

Vorherrschende Betriebsart ist mit 93 % der Hochwald: Hochwald ist eine Aufbauform, deren Bestockung im wesentlichen aus "Kernwüchsen" besteht, d.h. aus Bäumen, die aus Samen erwachsen sind. Produktionsziel sind stärkere Nutzholzsortimente, vor allem Stammholz.

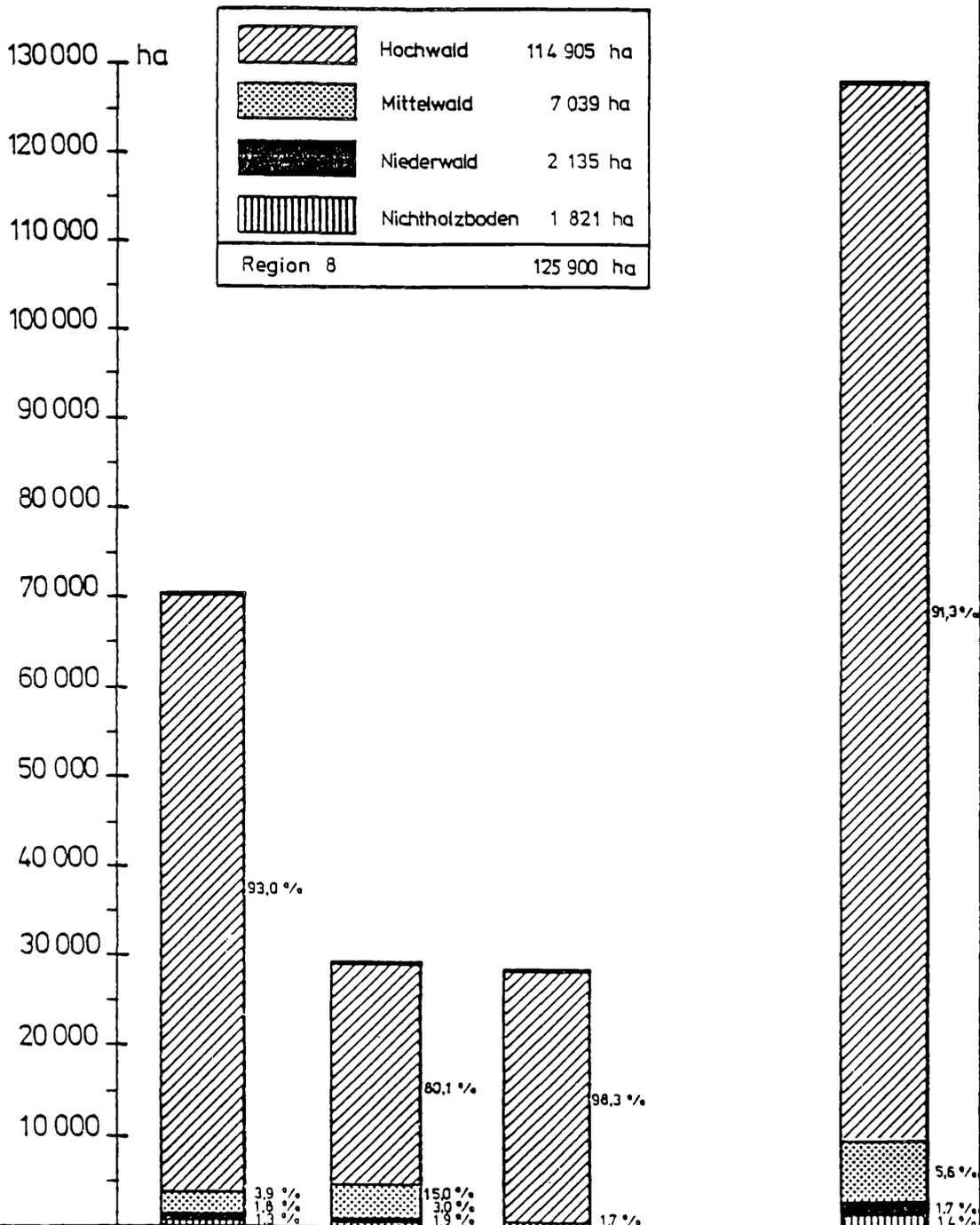
Die Bestandsbegründung erfolgt durch Samenpflanzen, entweder natürlicher oder künstlich. Der Hochwaldbetrieb erfordert höhere Umtriebszeiten, im Durchschnitt 120 Jahre und mehr.

Einen beachtlichen Anteil von insgesamt 7 % nehmen die Betriebsarten Mittel- und Niederwald ein, hauptsächlich in den Körperschaftswaldungen des Landkreises Neustadt/Aisch - Bad Windsheim.

Region 8

1. 1. 84

FORSTBETRIEBSARTEN



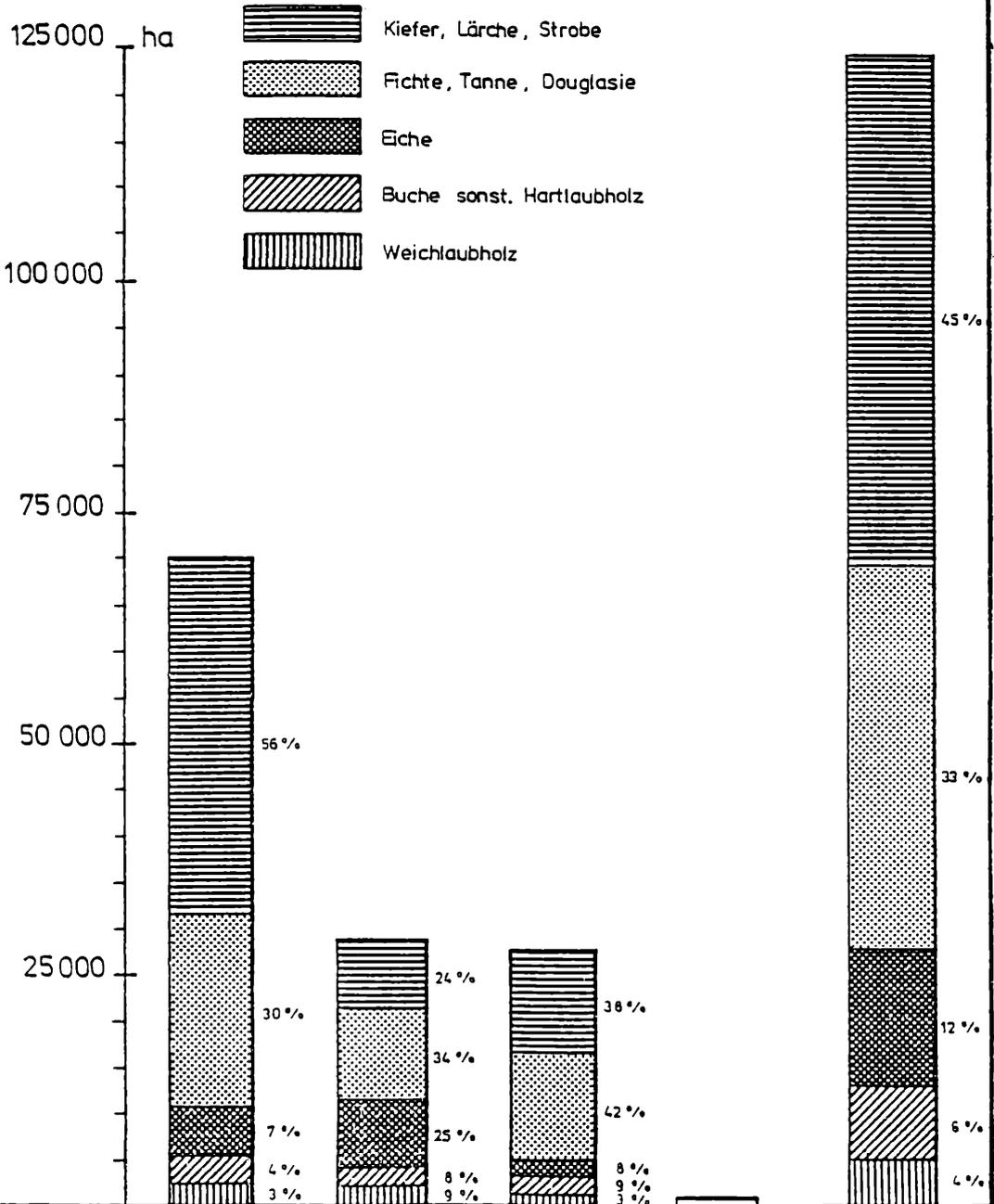
Besitzart	Privatwald	Kö- Wald	Staatswald	Bundeswald	Region 8
Hektar	70 355	28 253	26 678	614	125 900
Prozent	56	22	21	1	100

Region 8

1.1.84

BAUMARTENVERTEILUNG

— HOLZBODENFLÄCHE —



Besitzart	Privatwald	Kö-Wald	Staatswald	Bundeswald	Region 8
Hektar	69 590	27 690	26 226	573	124 079
Prozent	56	22	21	1	100

Mittel- und Niederwaldverteilung			
Gebiet	Mittel- und Niederwald		Anteil Region
	ha	%	%
Stadt Ansbach	-	-	-
Lkr. Ansbach	1 051	2,0	11,5
Lkr. Neustadt/Aisch - Bad Windsheim	7 270	20,3	79,2
Lkr. Weißenburg - Gunzenhausen	853	2,7	9,3
Region 8	9 174	7,4	100,0

Mittelwald ist eine Betriebsart des Laubwaldes, bei dem sich die Bestockung aus Kernwüchsen, dem "Oberholz", und aus Stockausschlägen und Wurzelbrut, dem "Unterholz", zusammensetzt. Die periodische Nutzung des Unterholzes erfolgt wie im Niederwald im Kahlschlag, verbunden mit einer stammweisen Nutzung hiebsreifer oder abgängiger Oberhölzer. Produktionsziele sind im Oberholz Laubstammholz, im Unterholz Brennholz.

Planlose Übernutzungen, unbeschränkte Viehweide und mangelhafte Bewirtschaftung führten zu ertragsschwachen Beständen. Ein Vergleich der Massen- und Wertleistung zeigt, daß der heutige oberholzarmer Mittelwald und erst recht der Niederwald unter gleichen standörtlichen Voraussetzungen dem Laubhochwald eindeutig unterlegen sind. Dennoch, der artenreiche Mittelwald kennt kaum Forstschutzprobleme und das meiste Eichenstammholz der Region, z.T. in Furnierqualität, kommt aus Mittelwald oder ehemaligen Mittelwaldbeständen.

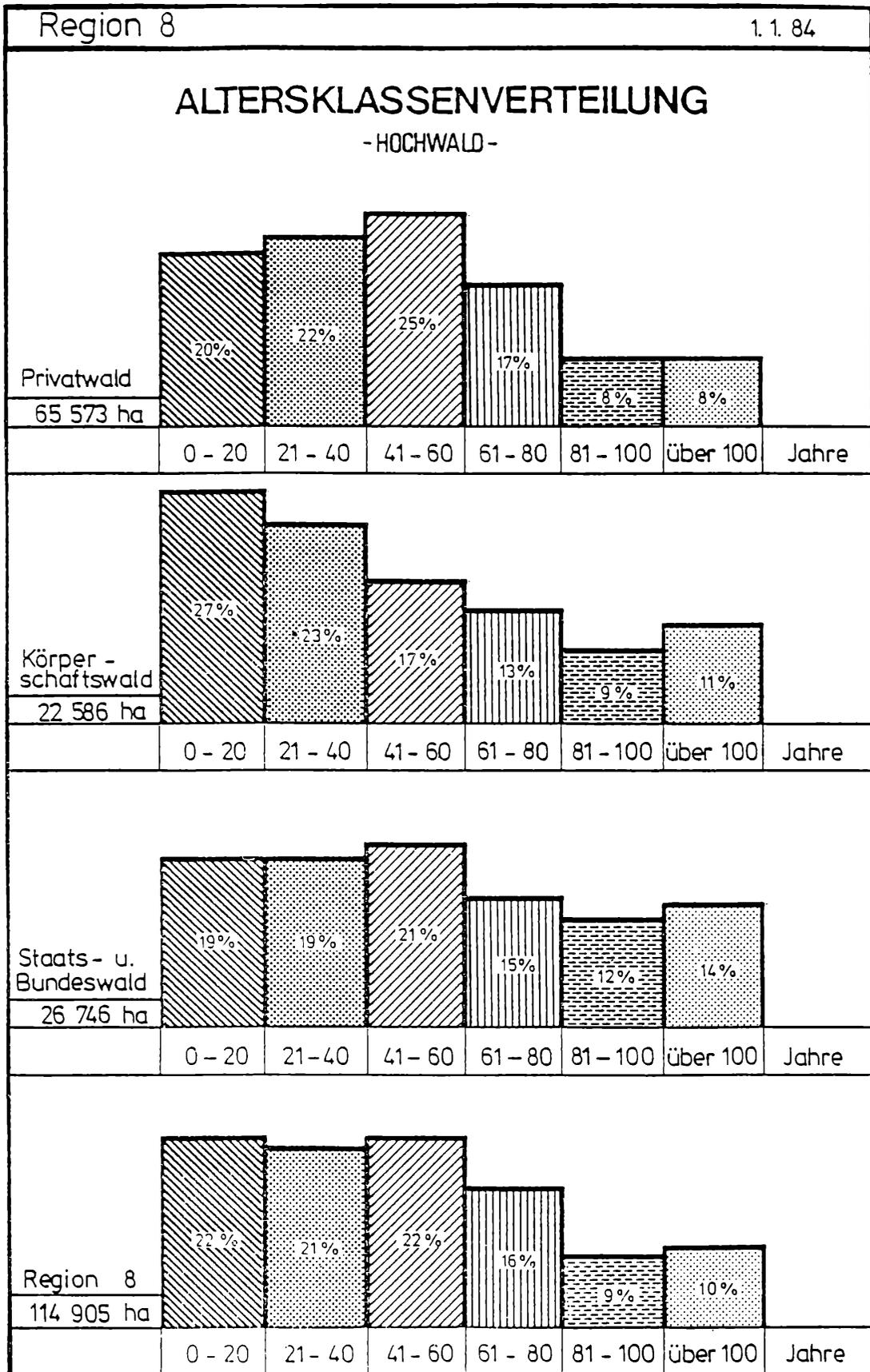
Nachdem die ständig steigende Waldinanspruchnahme zu einer Holznot geführt hatte, wurden verstärkt die ertragreicheren Nadelbaumarten Fichte und Kiefer angebaut. Der Nadelbaumanbau erreichte in Mittelfranken ausgehend vom Nürnberger Reichswald im 18. und 19. Jahrhundert seinen Höhepunkt, meist die einzige Möglichkeit, die devastierten Wälder wieder in Bestockung zu bringen. Gleichzeitig mit der Zunahme der Kiefer und der Fichte in den letzten 200 Jahren ging der Anteil der Eiche und wertvoller Mischbaumarten wie Linde, Hainbuche, Ahorn, Elsbeere und verschiedener Wildobstarten zurück. Ausgenommen von dieser Entwicklung blieben lediglich die Mittel- und Niederwälder im Raum Uffenheim - Bad Windsheim und im Vorland der südlichen Frankenalb. Die Buche konnte ihren Anteil im großen und ganzen bis heute halten.

Altersklassenverteilung

Das Altersklassenverhältnis des Gesamtwaldes in der Region ist außergewöhnlich unausgeglichen und leidet unter einem starken Mangel an Altbeständen. Ganze 19 % der Wälder sind über 80 Jahre und nur 10 % über 100 Jahre alt. Dies ist besonders auffällig, wenn man bedenkt, daß Wirtschaftsbaumarten mit hohen Umtriebszeiten wie Kiefer und Eiche zusammen 57 % der Fläche einnehmen.

Holzvorräte

Größere Reserven stecken in den Altersklassen 41 - 80 Jahre, vor allem im Privatwald und im Körperschaftswald.



Holzvorräte je ha nach Altersklassen und Besitzarten								
Waldinventur 1970/71								
Besitzart	Altersklasse							Sa.
	I	II	III	IV	V	VI	VII	
	fm	fm	fm	fm	fm	fm	fm	
Privatwald	15	149	253	293	322	368	296	219
Körperschaftswald	15	117	286	320	336	346	277	198
Staats- und Bundeswald	10	127	249	285	344	317	353	203
Region 8	14	137	257	298	330	350	307	210

Bei einem Vergleich der Holzvorräte, getrennt nach Baumarten und Besitzarten, treten deutlich die Vorratsreserven für Fichte und Kiefer im Privat- und Körperschaftswald hervor. Im Laubholzbereich besitzt der Körperschaftswald, die Besitzart mit dem höchsten Laubholzanteil, bei den tragenden Wirtschaftsbaumarten Eiche und Buche mit Abstand die geringsten Vorräte. Vor allem die Eichenvorräte in den Gemeindewäldern wurden in den vergangenen Jahrzehnten zu rasch abgebaut und haben die Ertragsituation im Mittelwaldbetrieb wesentlich verschlechtert.

Holzvorräte je ha nach Baumarten und Besitzarten									
Waldinventur 1970/71									
Besitzarten	B a u m a r t							Sa. Lbh.	Sa. fm
	Fi,Ta Dou	Kiefer Lä,Stro	Sa. Ndh	Buche	Eiche	sonst. Lbh.			
	fm	fm	fm	fm	fm	fm			
Privatwald	232	229	230	233	200	85	166	219	
Körperschaftswald	259	218	240	201	110	67	117	198	
Staats- und Bundeswald	249	176	212	215	179	89	171	203	
Region 8	243	217	228	217	152	79	147	210	

Sicherheit durch Mischwald

Für die Region Westmittelfranken ergeben sich je nach Standort folgende Zielbestockungen für den Wirtschaftswald.

In der Region 8 ist der standortgemäße, stabile Mischwald in möglichst naturnaher Zusammensetzung zur optimalen Funktionensicherung und langfristigen Steigerung der Betriebssicherheit generelles Waldbauziel.

Für das waldbauliche Handeln im öffentlichen Wald und die Betreuungs- und Beratungstätigkeit im Privatwald ergeben sich daraus folgende Schwerpunkte:

Naturräumliche Gliederung und forstliche Wuchsgebiete				
REGION 8	Naturräumliche Gliederung und forstliche Wuchsgebiete			
Forstliche Regionalgliederung	Naturräumliche Einheiten	Vorherrschende Formen der natürlichen Waldgesellschaften	Standortsgemäßer Wirtschaftswald (Zielltypen)	
4 Wuchsgebiet Fränkische Platte 14 % 4.2 Wuchsbezirk Süd. Fränkische Platte mit 1 Teilwuchsbezirk Süd. Gipskeuperplatte	13 Naturräumliche Gruppe Mainfränkische Platten 0 % 130 Ochsenfurter- u. Collachgau 4 % 131 Windsheimer Bucht 4 %	Eichen-Hainbuchen-Wälder, wärmeliebende Eichenmischwälder, Schwarzerlen-Eschen-Auwald	Eichenmischwald mit Buche, Linde und Lärche, Kieferlaubmischwald mit Eiche o. Buche, Buchermischwald mit Edellaubholz, Eichenmischwald mit Kiefer	
5 Wuchsgebiet Fränkisches Keuper- und Albvorland 77 % Landschaftsgruppe Keuperbergland 5.2 Wuchsbezirk Steigerwald mit 1 Teilwuchsbezirk Süd. Steigerwald 8 % 5.3 Wuchsbezirk Frankenhöhe 25 %	12 Naturräumliche Gruppe Neckar- und Tauber-Gäuplatten 4 % 127 Hohenlohe- und Haller-Ebene 11 Naturräumliche Gruppe Fränkisches Keuper-Lias-Land 79 % 115 Steigerwald 11 % 114 Frankenhöhe 14 %	Eichen-Hainbuchenwald, Hainsimsen-Eichen-Hainbuchenwald, Schwarzerlen-Eschen-Auwald, Erlbruchwald	Eichenmischwald mit Hainbuche und Linde, Laubmischwald mit Kiefer, Laubmischwald mit Lärche, Buchermischwald mit Lärche, Fichten-Buchermischwald, Kiefern-Laubmischwald	
Landschaftsgruppe Keuperhügelland 5.5 Wuchsbezirk Nördl. Keuperabdeckung 5 % 5.6 Wuchsbezirk Süd. Keuperabdeckung mit 1 Teilwuchsbezirk Rezat-Rednitzsenke 29 %	113 Mittelfränkisches Becken 42 %	Hainsimsen-Eichen-Hainbuchenwald, Lindensteieleichenwald, Eichen-Hainbuchenwald, Schwarzerlen-Eschen-Auwald, Erlbruchwald, Stieleichen-Föhrenwald	Kiefern-mischwald mit Laubholz, Eichenmischwald, Fichtenmischwald mit Laubholz, Eichenmischwald, Buchermischwald, Fichten-Laubholz-Mischwald	
Landschaftsgruppe Albvorland 5.8 Wuchsbezirk Süd. Albvorland 10 %	110 Vorland der Süd. Frankenalb 12 %	Eichen-Hainbuchenwald, Schwarzerlen-Eschen-Auwald	Buchermischwald mit Lärche oder Fichte, Fichten-Buchermischwald	
6 Wuchsgebiet Frankenalb und Oberpfälzer Jura 9 % Landschaftsgruppe Frankenalb 6.2 Wuchsbezirk Süd. Frankenalb und Oberpfälzer Jura mit 1 Teilwuchsbezirk Monheimer Höhensand	08 Naturräumliche Gruppe Fränkische Alb 9 % 002 Südliche Frankenalb	Frühlingsplattens-Buchenwald, Eichen-Buchenwald, artenarmer Buchenwald		

1. Umbau von Nadelholzreinbeständen aus Kiefer und Fichte in Nadelholz-Laubholzmischbestände.
Dazu schwerpunktmäßige Einbringung bestandesstabilisierender und bodenpfleglicher Laubbaumarten wie Buche, Eiche, Hainbuche, Linde und Edellaubbäume.
2. Sicherung des Laubholzanteiles in Nadel-Laubholzmischbeständen im Zuge der Verjüngung.
Hierbei weitgehende Ausnutzung der natürlichen Verjüngungsmöglichkeiten.
3. Begründung von Mischbeständen mit führender Eiche auf schweren Tonböden (Laubholzzwangsstandorte).
Unter Ausnutzung der natürlichen und künstlichen Verjüngungsmöglichkeiten mit Beimischung der standortgemäßen Schattbaumarten Buche, Hainbuche und Linde.
4. Erhaltung der standortgemäßen Mischbaumarten in Laubholzbeständen,
im Zuge der natürlichen und künstlichen Verjüngung.

Arbeitsplatz Wald

Im Primärsektor Land- und Forstwirtschaft sind rd. 29 % der Erwerbstätigen beschäftigt. Dieser Anteil übertrifft den mittelfränkischen (10 %) und den Landesdurchschnitt (11 %) um mehr als das Doppelte.

Im Wald der Region sind, umgerechnet in Vollarbeitskräfte, rd. 600 Personen beschäftigt. Die Staatsforstverwaltung als weitaus größter Arbeitgeber beschäftigt davon rd. 200 Arbeitnehmer mit der Berufsbezeichnung "Forstwirt".

Holz wird in der Regel ohne Rinde an Lkw-fahrbaren Wirtschaftswegen zum Verkauf bereitgestellt, da die kleineren Sägewerksbetriebe keine eigenen Entrindungsanlagen besitzen. Entrinden und Rücken des Holzes erfolgen im öffentlichen Wald und im größeren Privatwald weitgehend durch Unternehmer, im Kleinprivatwald durch den Waldeigentümer. Dadurch bietet der Wald der Region weitere rd. 110 Arbeitsplätze.

Die tatsächliche Zahl der im Wald beschäftigten Arbeitnehmer ist jedoch wesentlich höher, da Saisonarbeitskräfte, wie z.B. qualifizierte Nebenerwerbslandwirte, zusätzlich tätig sind. Im Privatwald werden die Arbeiten in der Regel vom Eigentümer neben seinem Hauptbetrieb oder von Fachkräften der Forstbetriebsgemeinschaften durchgeführt.

Der Rohstoff Holz ist darüber hinaus Grundlage für zahlreiche Arbeitsplätze im Holzverarbeitenden Gewerbe wie Sägewerke, Schreinereien und Möbelfabriken.

Vermögen und Einkommen

Die Wälder der Region stellen zusammen mit Grund und Boden ein Vermögen von rd. 2 Mrd DM dar.

Das Einkommen aus der Bewirtschaftung des Waldes ist für die vielfältigen sonstigen Funktionen des Waldes von grundlegender Bedeutung. Besonders im Privatwald bildet es den entscheidenden Anreiz zu Bewirtschaftung und Pflege des Waldes, ohne die seine Schutz-, Erholungs- und Sonderfunktionen nicht wirksam werden können.

Im Privatwald werden pro Jahr und ha nur 1,5 fm eingeschlagen. Der durchschnittlich 3 ha große Privatwaldbesitz je Betrieb könnte jedoch gemessen am Zuwachs rd. 3,9 fm/Jahr und ha einschlagen. Daraus läßt sich ein Betriebseinkommen nach Abzug fixer und variabler Kosten von rd. 370,-- DM/ha/Jahr oder rd. 30,-- DM/Arbeitsstunde errechnen. Z.Zt. stellt der Wald im bäuerlichen Betrieb eine Sparkasse für Sonderanschaffungen dar.

Insgesamt ist die Ertragslage der Forstwirtschaft weiterhin ungünstig. Hauptursachen sind ständig wachsende Kosten für die naturbedingt lohnintensive Waldbewirtschaftung und jahrzehntelang fast gleichgebliebene Holzpreise. Derzeit zeichnet sich eine leichte Verbesserung der Ertragslage durch allmählich steigende Holzpreise beim Stammholz ab.

Für die meisten Forstbetriebe der Region Westmittelfranken kommen erschwerend hinzu:

schlechte natürliche Bodenverhältnisse im Bereich des Sandsteinkeupers und in Teilbereichen des Gipskeupers, verschlimmert durch jahrhundertelange Streunutzung,

starke Besitzzersplitterung im privaten und teilweise auch im kommunalen Waldbesitz,

geringe Absatzmöglichkeiten für Schwachholz.

Walderschließung

Die Pflege des Waldes, die Verhütung und Bekämpfung von Schäden durch Natureinwirkungen und Waldbrand, der rationelle Einsatz der Forsttechnik und die wettbewerbsgerechte Vermarktung des Rohholzes erfordern die Erschließung des Waldes mit Lkw-fahrbaren Wirtschaftswegen.

Walderschließung (Lkw-fahrbare Wirtschaftswege) Stand: 01.01.84				
	vorhanden	geplant	Ist-Weged.	Soll-Weged.
	km	km	lfm/ha	lfm/ha
Privat- u. Körper-schaftswald (97 280 ha)	403	671	4,1	12,0
Staatswald (26 226 ha)	838	14	32,0	33,0
Region 8	1 241	685	10,0	17,4

Bei allen Erschließungsmaßnahmen muß darauf geachtet werden, daß Trassenführung und Baumaßnahmen landschaftsgerecht durchgeführt werden. Vor allem sollen artenreiche Waldmäntel und stark verzahnte Wald-ränder wegen ihrer hohen ökologischen Ausgleichsfunktion und der Schutzwirkungen für den nachgelagerten Bestand geschont werden. Biotope sollen als Lebensraum schützenswerter Pflanzen- und Tierarten durch Erschließungsmaßnahmen nicht beeinträchtigt werden.

Im Nichtstaatwald führen Besitzzersplitterung, verstreut anfallendes Holzangebot und unzureichende Nutzungsmöglichkeiten der Wälder zu schwerwiegenden Wettbewerbsnachteilen. Ein leistungsfähiges Wegenetz

trägt wesentlich zur Verringerung der Bewirtschaftungerschwernisse bei und bildet die wesentliche Grundlage für die überbetriebliche Zusammenarbeit.

Wirtschaftswegebau im Nichtstaatswald 1969 - 1983				
Gebiet	Neubau	Gesamtkosten	Förderung	
	km		DM	DM
Lkr. Ansbach und Stadt Ansbach	162,6	10 647 553,-	8 001 295,-	75
Lkr. Neustadt/A. - Bad Windsheim	149,1	7 351 507,-	4 706 538,-	64
Lkr. Weißenburg - Gunzenhausen	91,3	2 638 839,-	1 561 970,-	59
Region 8	403,0	20 637 899,-	14 269 803,-	69

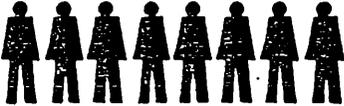
Verbesserung der Forststruktur

Wie überall im fränkischen Realteilungsgebiet ist der Privatwald der Region auf eine Vielzahl von Eigentümern verteilt. Die einzelnen Betriebe sind darüber hinaus stark parzelliert (Streulage).

Durchschnittliche Betriebsgröße Privatwald (Forstbetriebsfläche)			
Stand: 01.01.1984			
Gebiet	Privatwald	Betriebe	Waldfläche je Betrieb
	ha	Anzahl	ha
Lkr. Neustadt/A. - Bad Windsheim	20 916	7 569	2,8
Stadt Ansbach	965	394	2,4
Lkr. Ansbach	32 583	9 480	3,4
Lkr. Weißenburg - Gunzenhausen	15 891	5 934	2,7
Region 8	70 355	23 377	3,0
Bayern	rd. 1 316 000	rd. 263 000	5,0

Die Nachteile von Kleinbetrieben lassen sich durch überbetriebliche Zusammenarbeit in Forstbetriebsgemeinschaften weitgehend überwinden. Daraus ergeben sich für Forstbetriebsgemeinschaften folgende gemeinschaftlich durchzuführende Aufgaben:

- Beschaffung und Einsatz von Maschinen und Geräten,
- Einschlag, Aufarbeitung, Bringung und Vermarktung des Holzes,
- Bau und Unterhaltung von Wegen,
- Aufforstungs-, Verjüngungs-, Meliorations- und Bestandspflegemaßnahmen,
- Aufstellung von Betriebsplänen und Betriebsgutachten,
- Beratung und Fortbildung der Mitglieder.

Region 8		1. 1. 84	
BESITZSTRUKTUR PRIVATWALD			
Größe ha	Besitzer	Waldfläche	
unter 1	 7 444 32%	 4 352 ha 6%	
1-2	 8 185 35%	 13 098 ha 19%	
2-5	 4 993 21%	 17 180 ha 24%	
5-10	 2 111 9%	 15 258 ha 22%	
über 10	 644 3%	 20 367 ha 29%	
Region 8	23 377 100%	70 355 ha 100%	
durchschnittliche Waldgröße je Besitzer 3,0 ha			
 ca. 1 000 Besitzer  ca. 5 000 ha Wald			

In der Region 8 haben sich im Laufe der vergangenen 25 Jahre 9 leistungsfähige Forstbetriebsgemeinschaften entwickelt.

Forstbetriebsgemeinschaften		Stand: 01.01.1084	
	Fläche	Mitglieder	
	ha	Anzahl	
Ansbach	9 413	1 254	
Dinkelsbühl	3 162	872	
Feuchtwangen	4 619	1 046	
Gunzenhausen	4 682	663	
Neustadt/Aisch	8 381	608	
Pappenheim	7 351	12	
Rothenburg o.d.T.	5 671	670	
Treuchtlingen	2 586	141	
Uffenheim	11 533	509	
Region 8	57 398	5 775	

Eine weitere Möglichkeit zur Strukturverbesserung stellt die Waldflurbereinigung - Musterbeispiel Hemmersheim Lkr. Neustadt/Aisch - Bad Windsheim dar, die den Streubesitz der einzelnen Waldeigentümer zu geschlossenen Bewirtschaftungseinheiten zusammenfaßt. Da jedoch die Gesamtbesitzgröße im regionalen Durchschnitt nur bei 3,0 ha liegt und bei 88 % aller Eigentümer sogar nur 1,7 ha beträgt, kann eine Waldflurbereinigung den Hauptstrukturmangel einer zu geringen Besitzgröße in aller Regel nicht beseitigen. Dieser läßt sich nur durch überbetriebliche Zusammenarbeit überwinden.

Ein Großteil der Gemeindewaldungen ist mit sogenannten Gemeindenutzungsrechten belastet. Hierbei handelt es sich um öffentlich rechtliche Nutzungsrechte, die den Einwohnern einer Gemeinde oder sonstigen Berechtigten zustehen.

Gemeindenutzungsrechte				Stand: 01.01.1984		
Gebiet	Betriebsverbände				Waldgenossensch.	
	belastet		unbelastet			
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Stadt und Lkr. Ansbach	56	976	171	3668	36	661
Lkr. Neustadt/A. - Bad Windsheim	69	6359	92	4675	35	1861
Lkr. Weißenburg - Gunzenhausen	53	2810	53	4387	6	510
Region 8	170	10145	316	12730	77	3032

Obwohl die Gemeinden Grundeigentümer sind, haben sie auf die Bewirtschaftung dieser Wälder keinen Einfluß, da die gesamte Nutzung bei den Berechtigten liegt. Durch die sog. "Ablösung" dieser Rechte erhält die Gemeinde einen mit Nutzungsrechten nicht belasteten Wald und die bis-

herigen Berechtigten werden ebenfalls Waldeigentümer. Zur Vermeidung von Bewirtschaftungerschwernissen durch die Aufteilung ist die Bildung von Waldgenossenschaften gesetzlich vorgeschrieben. Aus dem hohen Anteil belasteter Betriebsverbände erklärt sich auch das heute noch häufige Vorkommen von Mittelwald, der eine typische Betriebsform des Reichtlerwaldes ist.

Sicherung und Verbesserung der Schutz-, Erholungs- und Sonderfunktionen

Über die reinen Nutzfunktionen hinaus besitzen rd. 31 % der Wälder eine herausragende Bedeutung für den Umweltschutz, die Erholung der Bevölkerung und die Erhaltung der westmittelfränkischen Kulturlandschaft.

Zur nachhaltigen Sicherung und Steigerung aller Leistungen der Wälder werden auch diese vielfältigen Aufgaben im Wald funktionsplan erfaßt und kartenmäßig dargestellt sowie Ziele und Grundsätze für die Waldentwicklung abgeleitet. Diese Ziele zur Stärkung des Waldes werden für alle öffentlichen Planungsträger und den öffentlichen Wald verbindlich, für den Privatwald stellen sie eine wichtige Beratungshilfe dar.

Schutzfunktionen insgesamt		
Wald mit besonderer Bedeutung für den	Gesamtfläche	Anteil an der Gesamtwaldfläche
	ha	%
Bodenschutz	24 741	20
Wasserschutz	6 126	5
Klima-, Immissionsschutz	5 523	4
Straßenschutz	903	1
Sichtschutz	130	0,1
Region 8	37 423	rd. 31

Wald mit Bodenschutzfunktion

Die Region Westmittelfranken ist wie kaum eine andere Region Bayerns auf die intensive land- und forstwirtschaftliche Bodennutzung angewiesen. Der ländlich strukturierte Raum ist von der Erhaltung und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit zwangsläufig sehr stark abhängig.

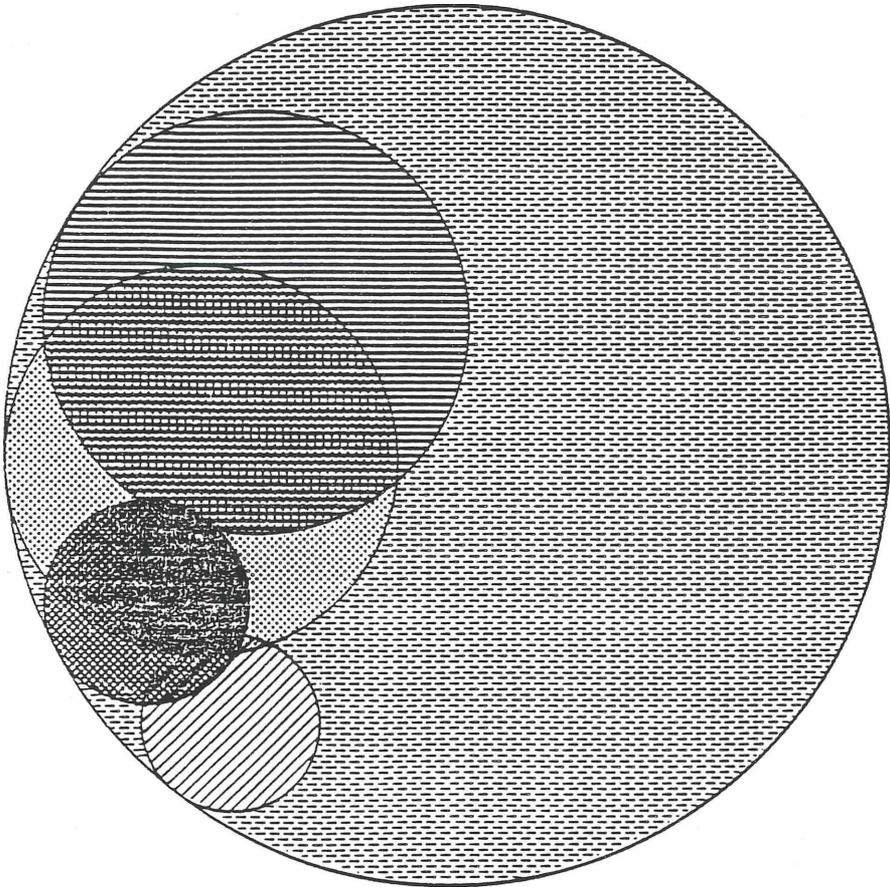
Es zeigt sich, daß überall dort, wo eine übermäßige und sorglose Beseitigung von Wald, Heckenzügen und Baumgruppen erfolgte, ein mehr oder weniger starker Bodenabtrag einsetzte, der weit über das Maß einer natürlichen Bodenverfrachtung hinausging.

Diese künstliche Beschleunigung der Wasser- und Winderosion hat nicht nur an steileren, erosionsgefährdeten Hanglagen zum Verlust wertvollen Bodens geführt, sondern vor allem auch in leicht geneigtem Gelände die Tonböden des Gipskeupers und die Lößböden der Gäuflächen stark erodiert. In den ackerbaulich genutzten Bereichen des Gips- und Lettenkeupers wurde der postglaziale Boden fast völlig abgetragen. Nicht selten sind die Böden zu Rohböden degradiert, was dazu führte, daß viele Ackerflächen im Gebiet der Frankenhöhe zu Hutungen aufgelassen wurden. Ähnliche Entwicklungen finden sich in der südlichen Frankenalb und im Hesselberggebiet.

Region 8

1. 1. 84

ANTEILE DER FUNKTIONEN DES WALDES AN DER GESAMTWALDFLÄCHE



Region 8 Gesamtwaldfläche mit Rohstofffunktion 125 900 ha

- | | | | |
|---|---|---|----------------------|
|  | Vorrangige Rohstofffunktion 57% |  | Eholungsfunktion 20% |
|  | Klima-, Immissions- und Lärmschutzfunktion 4% |  | übrige Funktionen 5% |
|  | Wasser- u. Bodenschutzfunktion 25% | | |

Dagegen verlief die Bodenentwicklung unter Wald weitgehend ungestört, solange nicht eine Devastierung des schützenden Waldes durch Streunutzung, Waldweide und unregelmäßige Kahlschlagwirtschaft eintrat, die gewaltige Nährstoffverluste für die Waldböden mit sich brachte.

Bodenschutzwälder stocken vor allem auf folgenden forstlichen Problemstandorten:

- Muschelkalk an den flachgründigen Hängen des Taubertales,
- Ton- und Mergelböden der Myophorien- und Estheriensichten sowie der Lehrbergstufe an den Hängen des Gipskeupers,
- Lettenbänder des Burgsandsteins und den Tonen des Feuerletten an rutschgefährdeten Hängen des Sandsteinkeupers,
- flachgründigen Jurakalken und auf Eisensandstein an Steilhängen der südlichen Frankenalb,
- rutschgefährdeten Tonen (Amaltheen-, Opalinus- und Ornatenton) im Bereich von Lias und Dogger.

Die Schutzwirkungen werden am besten durch den standortgemäßen Mischwald in Dauerbestockung erfüllt.

Wald mit Wasserschutzfunktion

Für die Sicherung der nutzbaren Grundwasservorkommen, die vorwiegend im Sandsteinkeuper liegen, hat der Wald eine außerordentliche Bedeutung. Von den insgesamt rd. 14 200 ha großen Trinkwasserschutzgebieten, Trinkwassereinzugs- und -vorbehaltsgebieten, sind 6 200 ha bewaldet, d.s. 44 %. Der Waldanteil liegt damit um 15 % über dem regionalen Bewaldungsprozent.

Darüber hinaus haben alle Wälder der Region, vor allem die großen Waldgebiete südlicher Steigerwald, Frankenhöhe, Lellenfelder Heide, Mönchswald, Weißenburger Wald und Raitenbucher Forst für die Reinhaltung und Anreicherung der Grundwasservorkommen eine nicht gleichwertig ersetzbare außerordentliche Bedeutung. Da rd. 1/3 der Region bewaldet ist, kann davon ausgegangen werden, daß ein hoher Anteil der Niederschläge über den Wald in das Grund- und Oberflächenwasser gelangt, zumal die Gebiete mit den höchsten Niederschlägen wie Frankenhöhe, Hahnenkamm und Weißenburger Alb einen überdurchschnittlich hohen Waldanteil aufweisen.

Wald hat folgende Wirkungen für den Wasserhaushalt:

- Biologische und mechanische Reinigung der Niederschläge
- Speichervermögen von Waldboden - 1 m Tiefe: 500 - 2 000 m³/ha
- Verzögerung der Schneeschmelze und des Oberflächenabflusses
- gleichmäßige Wasserspende Hochwasserdämpfung, Niedrigwasseraufhöhung
- niedrige Nitrat-, Phosphat- und Bakteriengehalte.

Aus diesen Gründen ist zur Sicherung der Reinheit des Grundwassers und der Stetigkeit der Wasserspende in den Wasserschutzwäldern folgendes zu beachten:

- Begründung von Mischbeständen mit hoher Wurzeleistung,
- Erziehung eines stufigen Bestandsaufbaues,
- Vermeidung von Kahlschlägen,
- Verhinderung stärkerer Rohhumusaufgaben,
- Verzicht auf Insektizide und Herbizide,
- Verzicht auf Großflächendüngung.

Wald mit Klima- und Immissionsschutz

Die Region Westmittelfranken besitzt als natürlicher Ausgleichsraum eine hohe Umwelt- und Erholungsqualität. Extreme Klima- und hausgemachte Immissionsbelastungen, wie sie im Verdichtungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen auftreten, sind in dem ländlich strukturierten Gebiet mit schwachen Industrieansätzen und geringer Bevölkerungsdichte weitgehend unbekannt.

Der regionale Klimaausgleich ist insbesondere im Bereich der Städte Ansbach, Heilsbronn und Neuendettelsau von Bedeutung. Vor allem im Stadtkreis Ansbach haben rd. 54 % aller Wälder Klimaschutzfunktion.

Erholung

Von der Gesamtwaldfläche haben rd. 20 % eine herausragende Bedeutung für die Erholung, je nach Intensität Stufe I oder II.

E r h o l u n g s w a l d		
Intensitätsstufe	Gesamtfläche	Anteil an der Gesamtwaldfläche
	ha	%
Erholungswald I	3 816	3,0
Erholungswald II	21 592	17,2
Region 8	25 408	20,2

Die Region 8 liegt zwischen den Verdichtungsräumen Nürnberg/Fürth/Erlangen, Ingolstadt, Stuttgart und Würzburg. Sie übernimmt wie alle ländlichen Räume immer mehr die Funktionen eines Entlastungs- und großflächigen Ausgleichsraumes. "Freie Landschaft" steht in Westmittelfranken mit einer "Bevölkerungsdünne" von 84 E/qkm wie in keiner anderen Region Bayerns zur Verfügung. So erklärt sich auch der flächenmäßig hohe Anteil der Naturparke Steigerwald, Frankenhöhe und Altmühltal, die rd. 54 % der Region bedecken und die auf 75 000 ha (60 % der Gesamtwaldfläche) bewaldet sind. Hier liegen schwerpunktmäßig die Erholungswälder.

Sonderfunktionen

Darüber hinaus erfüllen rd. 4 % aller Wälder Sonderfunktionen als Wald mit besonderer Bedeutung

- für den Biotop- und Artenschutz
- für die Landschaftspflege
 - Landschaftsbild
 - historisch wertvolle Bestände
 - Wald in der Nähe von Kultur- und Naturdenkmalen
- als Naturwaldreservate für Lehre und Forschung.

Biotop- und Artenschutz

Forstwirtschaft und Artenschutz lassen sich in vielen Fällen miteinander vereinbaren. Eine Vielzahl von Waldflächen erfüllt Biotopschutzfunktion,

ohne daß eine besondere Widmung erforderlich wäre. Entwicklung und Pflege gesunder, standortgemäßer Mischwälder garantieren auf großer Fläche den Fortbestand vieler Arten.

Eine besondere Bedeutung für den Biotopschutz haben die Waldreste im Raum Uffenheim - Bad Windsheim und im Albvorland. Viele Tier- und Pflanzenarten, die in den intensiv bewirtschafteten Räumen keine Lebensmöglichkeiten mehr haben und dadurch in ihrer Existenz bedroht sind, finden in diesen Biotopen letzte Rückzugsmöglichkeiten. Neben der vorrangigen Walderhaltung ist auf eine Förderung und Pflege möglichst vieler natürlich vorkommender Baum- und Straucharten des Eichen-Hainbuchen-Waldes zu achten, wie Linde, Elsbeere, Speierling, Ulme und Wildobstarten.

Landschaftspflege

In der westmittelfränkischen Kulturlandschaft mit ihrer typisch kleinflächigen Wald-Feld-Verteilung tragen die Wälder wesentlich dazu bei, die Schönheit, Vielfalt und Eigenart des Landschaftsbildes zu bewahren. Auf der Verebnungszone des mittelfränkischen Beckens beleben sie die Horizontlinien. Die Flußtäler der zerlappten Frankenhöhe und des Dinkelsbühler und Feuchtwanger Hügellandes sind wirkungsvoll von Hangwäldern gesäumt. Die von Wald bedeckte, weithin sichtbare Keupersteilstufe sowie der bewaldete Juraanstieg sind charakteristisch für das fränkische Schichtstufenland.

Nicht zuletzt trägt der mit 22 % relativ hohe Laubwaldmischanteil, der sich im wesentlichen aus Eichen, Buchen und deren natürlichen Begleitbaumarten wie Hainbuche, Linde, Ahorn, Esche und Ulme zusammensetzt, zu einer Belebung des Landschaftsbildes und der ökologischen Vielfalt bei.

Wälder und Gehölzgruppen, die den Landschaftscharakter wesentlich prägen, sind vor allem

- die laubbaumreichen Mischwälder der Fränkischen Platte, der Keupersteilstufe im Bereich des Steigerwaldes und der Frankenhöhe sowie die Mischwälder an den Steilhängen des Jura,
- die naturnahen Laubwaldflächen und Waldmäntel im Bereich der Kiefern- und Fichtenwälder auf Sandsteinkeuper und Jura,
- die Waldreste und Feldgehölze in waldarmen Gebieten auf der Fränkischen Platte und im Albvorland,
- die Huteichenwälder und Eichenhaine als Einzelvorkommen in der gesamten Region,
- die Mittel- und Niederwaldreste außerhalb des Steigerwaldes und der Frankenhöhe,
- die Waldränder in Uferbereichen, einschließlich künftiger Uferzonen des geplanten Altmühlausgleichsbeckens und des Brombachspeichers,
- die bachbegleitenden Gehölze in den Talauen,
- die Waldflächen in der unmittelbaren Umgebung von Kulturdenkmalen wie Keltenschanzen, Grabhügel, Limes, Burgen und Fossa carolina.

Naturwaldreservate

Naturwaldreservate sind erhaltungswürdige Relikte von Wäldern mit einer weitgehend ursprünglichen und natürlichen Baumartenzusammensetzung.

Naturwaldreservate (nur Staatswald)				
Bezeichnung	Kern- zone	Schutz- zone	Wuchsgebiet	Forstamt
	ha	ha		
Höllgraben	24,7	3,5	Frankenhöhe	Ansbach
Silberrangen	16,8		Südl. Keuper- abdachung	Ansbach
Spielberger Leiten	15,3	9,5	Südl. Albvor- land	Gunzen- hausen
Schelm	17,4	19,3	Frankenhöhe	Heilsbronn
Heilige Hallen	20,9		Frankenhöhe	Neustadt
Eschenschlag	8,5		Südl.fr. Platte	Rothenburg
Fuchsberg	18,9		Frankenhöhe	Rothenburg
Schweinsdorfer Rangen	14,1		Frankenhöhe	Rothenburg
Göppelt	44,4		Südl. Albvorl.	Treuchtlingen
Wolfsee	68,8		115,1	Südl. Steigerw.
Speckfeld	51,1	Südl. Steigerw.		Uffenheim
Region 8	300,9	147,4		

Damit liegen auf die Flächen bezogen rd. 4,6 % aller Naturwaldreservate der Bundesrepublik und sogar 8,7 % aller Naturwaldreservate Bayerns in der Region 8.

Wald in Gefahr - Ausblick

Traditionelle Gefahren

Sturmwurf, Schneebruch und Käferfraß zählen seit über 100 Jahren zu den gefürchteten Plagen der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft auch in der Region 8. Diese periodisch wiederkehrenden "Katastrophen" sind häufig nichts anderes als die Erbsünden einer mißverstandenen Ökonomie in Form schnellwachsender, instabiler Nadelholzreinbestände, begründet im primitiven Kahlschlagverfahren Ackerbau im Wald! Frost, Trockenheit, Vergrasung, Versumpfung und enorme Nährstoffverluste führen unweigerlich dazu, daß nur die widerstandsfähigen Baumarten wie Kiefer und Fichte überleben. Damit ist die nächste Katastrophe vorprogrammiert, menschliche Einfalt gegen natürliche Vielfalt. Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, wird vor allem im öffentlichen Wald in Rückbesinnung auf alte Waldbautugenden seit etwa dem 2. Weltkrieg versucht, möglichst standortgemäße stabile Mischwälder zu begründen unter ausreichender Beteiligung von Tanne und heimischer Laubbäume wie Eiche und ihre Begleitbaumarten. Eine Daueraufgabe für weitere Jahrzehnte.

Waldschäden durch Immissionen

Die Erkrankung der Wälder unter Schadstoffeinwirkungen zeigt sich leider auch in der industriearmen Region. Vor allem bei der Kiefer ist fast 1/3 deutlich geschädigt.

Waldschäden nach Baumarten			Region 8	
Inventur 1983 und 1984				
	ohne deutliche Schäden		deutlich geschädigt *	
Jahr Flächenanteil	83 %	84 %	83 %	84 %
Fichte	89	89	11	11
Kiefer	86	68	14	32
Laubholz	86	94	14	6
Region 8	87	81	13	18
Mittelfranken	85	73	15	27
Bayern	88	74	12	26
* für jedermann sichtbare Schäden (mittelstark geschädigt, stark geschädigt, abgestorben)				

Diese Schäden werden vor allem durch Schwefeldioxid, Stickoxide und Photooxydantien verursacht, um die wichtigsten der rd. 3 000 Schadstoffe zu nennen. Von den Schäden sind alle Wälder betroffen, Reinbestände wie Mischbestände, gepflegte Wälder wie ungepflegte! Die Forstwirtschaft ist mit ihren Mitteln dagegen weitgehend machtlos! Dies ist nicht zuletzt der hohe Preis für einen grandiosen wirtschaftlichen Aufschwung ohne entsprechende Umweltkontrolle. Die Lösung kann nur lauten: Entschwefeln, Entstickern nach neuestem Stand der Technik und Tempolimit bis zum "Katalysatorzeitalter".

Nicht ein Zurück zu "Lendenschurz und Keule", sondern die konsequente Anwendung und Weiterentwicklung der Umwelttechnik muß das Gebot der Stunde sein, d.h. Abkehr vom "ökologischen Harakiri" - siehe Musterbeispiel Japan.

Forstliche Überlebensstrategie

Die baumweise Nutzung kranker und absterbender Bäume führt zwangsläufig zur Auflichtung der alten und mittelalten Bestände auf großen Flächen. Unter dem Schirm dieser sich auflösenden Bestände kann und muß eine neue Waldjugend nachgezogen werden. Bis zur spürbaren Abnahme der Umweltbelastungen wann, kann niemand sagen - und bei der begrenzten Vorhersehbarkeit künftiger Anforderungen an die Wälder muß die neue Verjüngungsschicht aus möglichst vielen standortgerechten Baumarten mit möglichst hohem Laubholzanteil bestehen. Am kostengünstigsten durch Naturverjüngung, unterstützt durch Saat- und Pflanzung. Dem Mischwald gehört auch hier die Zukunft!

Haupthemmnis: zu viel Rehwild!

Im Licht bedrohlicher Waldschäden stellt sich der uralte Konflikt zwischen ordnungsgemäßer Waldwirtschaft und den rein jagdlichen Interessen an leicht bejagbaren, sprich hohen Rehwildbeständen, in noch nie dagewesener Schärfe.

Die Begründung stabiler Mischwälder als Nadel-Laubholz- oder Laubholzbestände ist nach amtlichen Feststellungen ohne Zaunschutz i.d.R. unmöglich - unabhängig von der Ausgangssituation! Je nach Standort zwingend notwendige Mischbaumarten wie Tanne, Lärche, Douglasie oder Eiche, Rotbuche, Hainbuche, Linde und Edellaubbäume werden ohne Schutz total oder so stark zurückgebissen, daß ein gesicherter Anteil nicht nachgezogen werden kann. Der Vergleich gezäunter mit nichtgezünten Verjüngungsflächen ist augenfällig. Selbst die künstliche Verjüngung von Kiefer und Fichte im unerwünschten Reinbestand gelingt stellenweise nur hinter Zaun oder durch Einzelschutz.

Dies verdeutlichen auch nachhaltig erzielbare Rehwildstrecken von 15 - 20 St. und mehr/100 ha Waldfläche. Um solche Strecken zu erzielen, muß gut und gern das Doppelte an Rehen vorhanden sein.

Vor dem Hintergrund nicht absehbarer Immissionsschäden erhält diese Entmischung der westmittelfränkischen Wälder, einschließlich der für den Humuszustand wichtigen Strauch- und Krautschicht, durch überhöhte Rehwildbestände eine wesentliche Verschärfung, da gegenwärtig nicht absehbar ist, welche Baumarten die Immissionsbelastungen am besten überstehen.

Hinzu kommt, daß für den Waldbesitzer die Waldschutzkosten gegen Rehwild in keinem Verhältnis zum Jagdpachterlös stehen.

Im Staatswald wird mittlerweile mit rd. 20,-- DM/ha Holzbodenfläche - Gesamtwald an Waldschutzkosten gegen Rehwild gerechnet.

Hegemaßnahmen wie Äsungsverbesserung und Fütterung haben bis jetzt unter dem Aspekt der Wildschadensverhütung im Wald zu keinem meßbaren Erfolg geführt. Experten vermuten, daß erst durch dieses künstliche Beifutter unnatürlich hohe Rehwildbestände gehalten werden können.

Die sachgerechte Reduktion auf landeskulturell tragbare Rehwildbestände - gemessen am Zustand der Waldverjüngungen - ist der z.Zt. einzig vernünftige und vom Gesetzgeber auch vorgeschriebene Lösungsweg.

Uns allen und unserer Umwelt kann nur der Mischwald helfen, daher zum Schluß meine bescheidene Bitte:

"Rettet den Mischwald, nicht nur die Förster brauchen ihn!"

Anschrift des Verfassers:

Forstoberrat
Wulf-Eberhard Müller
Dekan-Wirth-Straße 16
8801 Dürrwangen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [3_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Wulf-Eberhard

Artikel/Article: [FORSTWIRTSCHAFT IN DER REGION 8 - WESTMITTELFRANKEN 93-118](#)